

Sammlung von Tipps für unsere Hauskreise

Fragen an einen Hauskreis zur Positionsbestimmung	2
Wenn es Aufgaben gibt ist auch eine Standortbestimmung wichtig!	2
10 gute Gründe für Hauskreise	3
Aufgaben des Hauskreises:	4
Gefahren und Probleme in der Praxis des Hauskreises:	5
4 Voraussetzungen für geistl. Wachstum in der Kleingruppe / Hauskreis	5
Leitung des Hauskreises	6
Die 10 Gebote für Hauskreisleiter:	7
Teilung von Hauskreisen	8
Gesprächsführung	9
Die Kirche im Haus – Spielregeln für Hauskreise	12
Material	14

Fragen an einen Hauskreis zur Positionsbestimmung

1. Warum ist euer Hauskreis richtig gut?
Arbeit mit dem Wort Gottes;
Singen (neue Lieder, aber Lobpreislieder?);
Gebetsgemeinschaft und Anteilnahme (ginge sicher noch besser)
Feiern (runde Geburtstage, Sommerfest, Adventsfeier, mit viel Singen)
ab und zu Ausflüge
2. Von welchem Buch/Hauskreismaterial habt ihr am meisten profitiert und warum?
meist Arbeit mit Bibeltexten
ab und zu HK-Magazin, Bücher weniger
Probleme, wenn es zu theoretisch/konzeptionell wird
3. Habt ihr diakonische Einsätze gemacht? Wenn ja, welche?
HK machen bei uns Kirchenkaffee und Kirchenreinigung
sonst keine Einsätze als HK, aber fast alle sind MA in der Gemeinde
echte diakonische Einsätze außerhalb der Gemeinde nicht
4. Was sind eure wichtigsten Ziele als Hauskreis?
Bibelarbeit,
gegenseitig begleiten/beraten/austauschen
5. Wo wollt ihr in drei Jahren stehen?
kaum Bereitschaft, sich auf Ziele einzulassen,
ich möchte, das sich verbessert:
persönl. Beziehung zu Jesus, Gebetsgemeinschaft, persönlichere Gespräche,
Bibelarbeit um danach zu leben, engagierte MA in der Gemeinde
6. Auf welches Thema kommt ihr immer wieder zu sprechen?
Ist Errettung vorherbestimmt?
Ist eine echte Veränderung von Menschen möglich?
7. Welche Jahreszeit beschreibt das Stadium eurer Gruppe am besten?
Spätsommer
8. Am schönsten sind Hauskreisabende, wenn ...
alle mitmachen, sich öffnen und ganz persönliche Fragen (Leben/Glaube) besprochen werden
man die Gegenwart Jesu spürt (singen, Wahrheiten der Bibel werden klar)
9. Am nervigsten sind Abende, wenn ...
man jedem jedes Wort abringen muss, niemand mit betet,
viele zu spät kommen und andere schon wieder weg müssen
10. Was wünschst du dir für und von deinem Hauskreis?
für HK:
Schritte im Glauben (Umsetzen von Gehörtem), Fortschritte im Bibellesen (geistl. Zusammenhänge)
lebendigere Gebetsgemeinschaften,
von HK:
mehr gegenseitiges Tragen in persönlichen Krisen (Nachfragen, Gebet, Unterstützung)
mehr Unterstützung in meinen Gemeindeaufgaben (auch wenn man selber andere Schwerpunkte setzt)

Wenn es Aufgaben gibt ist auch eine Standortbestimmung wichtig!

Einmal im Jahr(?, ab und zu) braucht jeder Hauskreis einen TÜV:

- Wo stehen wir als Gruppe?
- Wofür können wir dankbar sein?
- Was könnte besser sein?
- Wer sind wir (Identität)?
Mehr Beziehungsorientiert? Interessenorientiert? Glaubensorientiert? Aufgabenorientiert?
- Wohin wollen wir uns entwickeln?
- Z.B. wir hier heute für alle anhand der ausgegebenen Fragen oder z.B. Check aus HK-Magazin.

10 gute Gründe für Hauskreise

(existierendes Material, Quelle unbekannt, ungefähr nach Douglass: Neue Reformation)

1. Hauskreise ermöglichen echte Gemeinschaft und verlässliche Beziehungen.

Echte Gemeinschaft und verlässliche Beziehungen - danach sehnen sich die Menschen; gute und schlechte Zeiten werden miteinander geteilt; anders als im Gottesdienst sonntagsmorgens können wir uns hier nicht auf Dauer hinter einer frommen Maske verstecken.

2. Hauskreise bieten einen persönlichen Rahmen.

Wohnungen führen dazu, dass Menschen offener und verbindlicher werden. Sie teilen eher mit, was sie bewegt.

3. Hauskreise sind der Schlüssel dazu, jeden in die Gemeinde einzugliedern.

In einer kleinen Gruppe ist mehr Raum für individuelle Fragen und Bedürfnisse als in einer großen Gemeinde. Jeder kann das Gefühl haben, dazuzugehören! Jeder kann sich mit seinen Gaben einbringen.

4. Hauskreise sind in der Lage, das pastorale Seelsorge-Dilemma zu lösen, in dem unsere Gemeinden heute befangen sind.

Je größer die Gemeinde, desto weniger Zeit bleibt dem Pfarrer, sich seelsorgerlich um den Einzelnen zu kümmern. Hauskreise sind der ideale Ort für weitreichende seelsorgerliche Beziehungen.

5. Hauskreise sind ein gute Orte zu persönlicher Veränderung und praktischen Einübung des Glaubens.

Menschen können hier erste Schritte persönlicher Veränderung gehen in der Geborgenheit einer „geistlichen Familie“; aber auch Vollzüge des Glaubens können hier ausprobiert werden (gemeinsam Beten, über den Glauben reden, Stille, ...)

6. Hauskreise lassen sich nach Interessen und Bedürfnissen zusammenfassen.

Ein Hauskreis kann Schwerpunkte bilden, etwa für bestimmte biografische Situationen (z.B. für allein erziehende Mütter, Geschäftsleute, Arbeitslose, Gruppen mit Selbsthilfecharakter), für Neueinsteiger in der Gemeinde oder für das Gebet.

7. Hauskreise sind ökonomisch sinnvoll.

Es sind keine zusätzlichen Gebäude nötig. Viele sind in der Lage, in ihrer Wohnung Raum für eine Gruppe von zehn bis zwölf Leuten zu geben.

8. Hauskreise überwinden die Unterscheidung zwischen Klerus und Laien.

In Hauskreisen kann es gelebt werden, dass jeder Christ „ein Geistlicher“ ist. Hier kann das „Allgemeine Priestertum aller Gläubigen“ eingeübt werden.

9. Hauskreise eröffnen die Möglichkeit, Außenstehende zu erreichen.

Da in Hauskreisen die Schwelle niedrig ist, gelingt es am Glauben interessierte Leute anzusprechen und sie dort zu integrieren.

10. Hauskreise sind der Ort, wo das „Dienen“ eingeübt wird.

Gemeinden leben davon, dass jeder sich mit seinen Gaben und Kompetenzen einbringt. Das fängt im Hauskreis an und gilt dann für die ganze Gemeinde.

Thesen:

- Für das NT gehen Menschen nicht in die Kirche, sondern sie sind die Kirche.
- Die Gemeinde der Zukunft wird nicht mehr Hauskreise und Kleingruppen *haben*, sie wird aus solchen Kleingruppen *bestehen*.

Aufgaben des Hauskreises:

(Douglass: Neue Reformation)

1) **Wachstum im Glauben**

Geistliches und menschliches Reifen und Wachsen eng zusammen

Wachsen in die Freiheit und Liebe Jesu hinein

Mündig werden im Glauben

2) **Intensive Gemeinschaft**

Verlässliche Beziehungen; gegenseitige Wertschätzung, miteinander essen;

teilen

3) **Leidenschaftliche Spiritualität**

Gebet, Anbetung, Bibelgespräch, Segen

4) **Dienst am anderen**

Innerhalb des Hauskreises; Seelsorge, Fürbitte, gegenseitiges Helfen

Einbringen in die Dienste der Gemeinde

5) **Missionarische Wirkung** (Offenheit nach außen)

Hauskreise leisten einen ganz wichtigen Beitrag, Menschen anzusprechen, die sonst nicht in die Gemeinde kommen

Schlagworte: Gemeinschaft, Spiritualität, Jüngerschaft, Dienst, Evangelisation

Gefahren und Probleme in der Praxis des Hauskreises:

Douglass: Neue Reformation, Aufgabe 7

1. Da treffen sich Menschen jahrelang und sprechen über die Bibel – aber **in ihrem Leben und Alltag verändert und bewegt sich so gut wie nichts.**
2. Da wehren sich Hauskreise um ihrer Vertrautheit willen gegen neue Besucher – und degenerieren mehr und mehr zum **Kuschelclub einer frommen Clique.**
3. Da werden Nachbarn und Freunde zwar eingeladen – aber sie bleiben nach den ersten Malen erschrocken weg, weil sie auf **ein enges, gesetzliches Christentum** treffen.
4. Da existieren Hauskreise in einer Gemeinde – aber für die Gemeinde hat das kaum positive Auswirkungen. **Sie leben letztlich an der Gemeinde vorbei.**
5. Manche Haus- und Bibelkreise zeigen sich alles andere als lebendig und beweglich, wenn es um missionarischen Gemeindeaufbau geht, sondern zählen (sich) eher zu den **Kräften der Beharrung.**
6. Hauskreise sind überaus **leiterfixiert** und fördern so nicht gerade das allgemeine Priestertum aller Gläubigen.
7. Hauskreise fungieren als **Sammelbecken der Opposition** der Gemeindeleitung, was das gegenseitige Misstrauen fördert und zu einem Gegeneinander von Hauskreis und restlichem Gemeindeleben führt.

4 Voraussetzungen für geistl. Wachstum in der Kleingruppe / Hauskreis

Oliver&Sabine Schippers und Klaus Eickhoff

- **Viele Dienste – ein Auftrag**
Matth. 28, 19: „Machet zu Jüngern!“
dafür ist eine Ausgewogenheit folgender Elemente nötig:
- **Gottes Wort**
schwach im Wort Gottes -> die von Irrtümern bedrohte Gruppe
- **Gebet**
schwach im Gebet -> die vollmachtslose Gruppe
- **Gemeinschaft**
schwach in der Gemeinschaft -> die unglaubwürdige Gruppe
- **Dienst**
schwach im Gaben entfalten -> die introvertierte Gruppe

Leitung des Hauskreises

(Meiss: „Kleine Kreise - große Wirkung“)

Für manche ein „heißes Eisen“, weil schlechte Erfahrung mit Leitung gemacht oder „brauchen wir nicht“. Evtl. solche Vorwürfe: stolz, unbelehrbar, halten sich für unersetzlich, wachen eifersüchtig über ihre Stellung, Kontrolle, Gängelei, oft auch falsche Demut, aber wer begabt ist sollte Leitung als Dienst übernehmen.

Kommt ein Hauskreis ohne Leitung aus?

Bei **missionarischen** Hauskreisen ist Leitung unbedingt notwendig. Besonders bei inhaltlichen (christlichen!) Fragen. Äußere, organisatorische, Gestaltungsfragen sollten besprochen und gabenorientiert ausgefüllt werden.

Im **vertiefenden** Hauskreis auch wichtig, besonders:

Kommunikation zur Gemeindeleitung und

Kommunikation (Nachrichten-Drehscheibe) innerhalb des HK.

Muss aber nicht bei jedem Treff der Gesprächsleiter sein und wird auch nicht die Themen und Vorhaben des HK allein bestimmen.

Es kann auch ein Leitungsteam sein, besonders weil es ja vielfältige Anforderungen an die Leitung gibt.

Ein typisches **Leiterprofil** könnte so aussehen:

- gläubig, lebendige Beziehung zu Jesus
- seit längerer Zeit erfahren in der Gemeindegemeinschaft und (möglichst) als Teilnehmer in einem HK
- „Ja“ zur Gemeinde und kommt auch mit Gemeindeleitung aus (Dienst innerhalb der Gesamtgemeinde!)
- Zeit für die Aufgabe, nicht bereits in vielen anderen Aufgaben gebunden
- trägt nicht nach, lebt versöhnlich
- kann mit Menschen umgehen, kontaktfreudig (zugehen und nachgehen, offen für andere)
- lernbereit und lernfähig aus gemachten Erfahrungen
- grundsätzliche Haltung des Dienens (keine Könige, Herren oder Bestimmer)
- bietet Teilnehmern liebevoll Möglichkeiten zur Entfaltung der Gaben und freut sich dabei mit
- auch standfest bei Schwierigkeiten und beim Verfolgen von gesetzten Zielen, im Einzelfall auch flexibel
- teamfähig, delegieren
- im vertiefenden HK sollen alle beteiligt werden – Vielfalt in Einheit (alle sind Glieder am Leib Christi)

Was soll die Gemeinde für die HK-Leiter tun?

- Ermutigung und Förderung ist für alle in der Gemeinde wichtig (so erkennen dann manche ihre Leitungsbegabung) -> erfüllte Gemeindegemeinschaft = ich **kann und will und soll** eine Aufgabe ausführen!
- Schulung in hilfreichen praktischen Tätigkeiten/Fertigkeiten (Gesprächsführung, Bibelarbeit, Leitungsfragen)
- öffentliches Übertragen der Verantwortung für den HK auf eine Leiter (evtl. auch ein Ehepaar) und möglichst einen Co-Leiter.
- Begleitung der HK-Leiter in regelmäßigen Treffen (mind. 1x pro Jahr)

Tipps für Leiter

- **Geduld** mit anderen Menschen, Wachstum und Einsichten von Menschen und Gruppen brauchen Zeit (auch wenn man als Leiter schon weiter blickt).
- **gemeinsames Erarbeiten**, nicht einfach Festlegen von HK-Zielen im Aufeinanderhören, Nachfragen, Begründen
- **delegieren** von Aufgaben und Verantwortung (was, wie, wann)
- **realistische** Erwartungen zur Frustvermeidung, oft kleine Schritte und lange Fußmärsche nötig
- vor allen Zielen und Erfolgen kommt der **Mensch** mit seinen Bedürfnissen
- **motivieren** durch Aufzeigen von Möglichkeiten (Visionen), nicht durch Kritik und Nörgelei
- **Anerkennung** für gute Arbeit ist auch im Reich Gottes hilfreich und nötig.
- **Vertrauen** in Mitarbeiter/Teilnehmer, es dürfen auch Fehler gemacht werden.

Die 10 Gebote für Hauskreisleiter:

(M. Kaube)

1. **Konzentriere dich** voll auf deine Aufgabe.

Für die Leitung eines HK werden keine Profis benötigt, aber Christen, die bereit sind, ihr Bestes zu geben. Es lohnt sich, in deinen HK Zeit zu investieren, Was man aus der Hand schüttelt, wird in der Regel ärmlich.

2. Lege die **Ziele** deiner Gruppe schriftlich fest.

Jeder im HK sollte wissen, warum wir zusammenkommen. Redet darüber und nehmt die vereinbarten Ziele immer wieder einmal zur Hand. Welche Ziele sollten Priorität haben?

3. Gib der **Gemeinschaft** genügend Raum.

Eine gute Atmosphäre ist wichtig. Jeder sollte zu Wort kommen, seine Befindlichkeiten äußern können und verstanden werden (Akzeptanz). Sprich über den Rahmen und die Ausgestaltung des Abends. Wer sich nicht wohlfühlt, wird eines Tages nicht mehr kommen.

4. Sorge für eine **Lernerfahrung**.

Es geht nicht nur intellektuelle, sondern auch um existenzielle Lernerfahrungen. Sie sollten auch mit dem Alltag etwas zu tun haben, den Glauben und das Leben stärken.

5. Benutze bewährte **Materialien**.

HKL-Treffen / das Hauskreis-Magazin bestellen / Referenten einladen

6. Pflege **Kontakt** zu den Hauskreismitgliedern.

Anrufe, Einladungen, Besuche, Urlaubskarten, Geburtstage beachten usw. haben große Bedeutung für die Beziehung und für das Vertrauen zum Hauskreisleiter und für das Wohl der ganzen Gruppe.

7. **Bete** für die Hauskreismitglieder.

Bete wenigstens einmal in der Woche für jeden Teilnehmer. Schreibe seine Nöte als Gebetsanliegen auf.

8. Sorge für eine **missionarische oder diakonische Aktivität** der Gruppe.

Der Hauskreis darf nicht nur ein „Kuschelkreis“ sein, sondern sollte auch dem missionarischen/diakonischen Aspekt unseres Glaubenslebens Rechnung tragen. Welche Aktionen könnte der Hauskreis ausüben?

9. Lerne einen **stellvertretenden Leiter** an.

Es sollte wenigstens einer dein Stellvertreter sein und diese Aufgabe so gut wie du selbst machen können. Jeder sollte wissen, wer es ist.

10. **Bilde dich** als Hauskreisleiter fort.

Die eigene Stille über dem Wort Gottes ist die beste Fortbildung, Vorträge, Sachbücher, Tagungen und Gespräche lassen uns in der Kompetenz als Hauskreisleiter wachsen.

Teilung von Hauskreisen

(Meiss: Kleine Gruppen – große Wirkung)

Gesunde HK wachsen, weil sie Lebens- und Gesprächsräume bieten.

-> Grenzen:

- natürliche Grenze:

Größe der Wohnzimmer

- hörbare Grenze

Gesprächsmöglichkeit wird eingeschränkt, fast nur noch die Mutigen und Redegewandten kommen zu Wort

- inhaltliche Grenzen

Motivation zur Teilnahme sinkt, es sind ja auch ohne mich genug da.

persönliche Beziehung zu allen Teilnehmern leidet (gegenseitige Fürbitte, private Treffen, ...)

Anzahl der regelmäßigen (z.B. bei Eltern mit Kleinkindern) Besucher sollten also begrenzt werden.

-> Teilung

nur wenn auch geeignete Mitarbeiter

schmerzliche Angelegenheit für alle Beteiligten

Bereitschaft zur Teilung ist Gradmesser dafür, was einen HK wirklich bestimmt:

gemütliches Miteinander oder zielorientierte Gemeindegemeinschaft (Wachstum des Ganzen)

Wie?

- nichts überstürzen, langsam an Gedanken gewöhnen, wenn 12 - 16 Teilnehmer.

- Mitarbeiter (erfahrene Teilnehmer) teilen sich in 2 „Zellkerne“ (jetzt vorteilhaft, wenn HK mehrere Leiter und Mitarbeiter haben)

oder

- Einige wenige Mitarbeiter und Teilnehmer verlassen den HK, um einen neuen aufzubauen (günstig in einer besonderen Gemeindesituation, wie Evangelisation, ProChrist, Ende Glaubenskurs)

Hilfen:

- Gottesdienst (mit Gesprächen danach, Kirchenkaffee) und andere Dienstgruppen könnten jetzt eine neue Funktion bekommen.

- erhalten der Kontakte durch weitere gemeinsame Treffen (Gemeindeveranstaltungen, Rüstzeiten, Themenabende, private Verbindungen)

Gesprächsführung

(Klaus Meiss: Kleine Kreise – große Wirkung)

GL = Gesprächsleiter

1) Gesprächsmöglichkeiten: zielgerichtet oder offen

- offen:

Ziel für alle nicht festgelegt/bekannt -> offener Ausgang

nur grobe Vorbereitung durch den GL nötig

GL nur für den äußeren Ablauf verantwortlich

(= Spaziergang am Sonntagnachmittag: man freut sich an den Blumen am Wegesrand)

persönliche Beziehungen stehen im Vordergrund

- zielgerichtet:

Gespräch soll auf ein Ziel zulaufen

gründliche Vorbereitung durch GL (war so schon mal am Ziel)

GL lässt Teilnehmer seine Entdeckungen nachentdecken, kein Referat, auch wenn das schwieriger ist.

auch keine schulmeisterlichen Fragen an erwachsene Menschen

sachliche Vertiefung steht im Vordergrund

2) Der GL

muss nicht der HK-Leiter sein, vertiefende Hauskreise haben oft wechselnde GL (entlastet, übt, vielfältig).

Aufgaben:

vorbereiten durch

Gebet für Treffen, Teilnehmer und gutes Gespräch

Beschäftigung mit Thema/Bibelabschnitt

verantwortlich für den äußeren Ablauf (Beginn, Übergänge, Schluss)

möglichst viele Teilnehmer sollen einbezogen werden

Thema/Bibelabschnitt soll möglichst ausgeschöpft werden, möglichst von den Teilnehmern selbst

3) Aufgaben des GL im Gespräch (vor allem bei zielorientiertem Gespräch)

- auf den Weg und die Wanderer achten

Teilnehmer sollen möglichst alle mitkommen (Gesprächsniveau), evtl. durch Rückfragen

Dauerredner unterbrechen, Schüchterne locken, Aggressive mit Geduld behandeln

Gespräch beobachten, um am Ende eine Zusammenfassung der Ergebnisse und offener Fragen geben zu können.

- Schwierigkeiten bewältigen

Im Gespräch tritt ein Problem auf (wie z.B. ein Erdbeben bei der Wandergruppe) -> Entscheidung nötig:

aus dem Wege räumen, wenn GL eine kurze, passende Antwort hat

stehen lassen und umgehen, durch Bemerkung wie „Problem jetzt nicht nachgehen, vielleicht...?“

ausführlich darauf eingehen, wenn es dem Ziel näher bringt oder auch ausnahmsweise aufgreifen, weil es schon länger anstand.

- neue Orientierung finden

Wenn man z.B. den Zusammenhang des Gesprächs nicht mehr sieht und nur noch aneinander vorbei geredet wird -> versuchen,

wenn möglich, die verschiedenen Beiträge in einen Zusammenhang zu bringen,

wenn nicht, innehalten, erkanntes zusammenfassen, Weiterarbeit an einer der noch offenen Fragen

Leitung durch Denkanstöße, Fragen – nicht durch Monologe.

- Weg ist öde und langweilig

Aufmerksam machen auf kleine Besonderheiten am Weg oder an (Reise-)Ziel erinnern.

z.B. statt allgemein über „verbindliches Leben“ zu schwätzen, nach „Verbindlichkeit“ im persönlichen Leben fragen.

- Wanderer sind erschöpft

manchmal sind Pausen nötig, z.B: „schöpferische“, Lüften, Lied

- Freude am Ziel

Wenn Teilnehmer selber Entdeckungen gemacht haben, die ihr Leben verändern könnten, ist viel erreicht. Normalerweise freut man sich dann.

4) Typische Rollen im Gespräch

entsprechend dem Charakter der Teilnehmer

- *unauffällig-schüchtern*

kaum Gesprächsbeteiligung, unterschiedliche Ursachen:

hören lieber zu, denken still nach und sind bei der Sache oder

haben hohe innere Hemmschwellen (-> ab und zu Fragen stellen, außerhalb des HK ansprechen und Mut machen)

- *Alleswisser und Dauerredner*

kaum zu bremsen, unterbrechen nötig aber nicht immer selbst (persönl. Konfrontation vermeiden), Gruppe einbeziehen.

- *aggressiver* (als normal)

GL muss vor allem Ruhe bewahren, keine persönl. Angriffe zulassen.

entsprechend ihrer Gabe/Aufgabe für die Gruppe

- *Erklärer*, kann schwierige Sachverhalte klar darlegen, Vermittler zwischen Personengruppen, sollten sich aber nicht zu sehr in den Mittelpunkt stellen.

- *Zergliederer*, durchdenkt alles analytisch nach verschiedenen Gesichtspunkten, entdeckt billige Scheinlösungen und Haken. Gefahr sich in Zergliederung zu verrennen.

- *Forscher*, stets breit für neue Wege, fremdes Erkunden. Gefahr der Unruhe.

- *innovativer Typ*, ständig neue Ideen und Vorschläge (Umsetzung oft nicht möglich), manche aber auch gut. Gefahr der Unruhe

- *pragmatischer Typ* (der Anwender), will Erkenntnisse in die Praxis (selbst, HK, Gemeinde) übertragen. Ist nicht so für abstrakte Theorien. Gut gegen „abheben“, sorgt für Lebensnähe.

- *Konstrukteur*, kann aus den Einzelheiten der Gesprächsrunde ein Gesamtbild erstellen, Sorgt für Klarheit in verworrenen Situationen.

- *Vermittler*, zwischen Teilnehmern und ihren Aussagen, Ausgleich der Gegensätze und ermöglicht weiterzukommen.

- *Ermütiger*, gut für Gesprächsbeteiligung, wichtig für die Schüchternen

- *Organisator*, Vorbereitung, Gestaltung von Abenden, Veranstaltungen, Ausflügen.

Zum Kennenlernen und persönlichen Einordnen ist es gut, wenn man diese Rollen/Verhaltenweisen an einem HK-Abend in lockerer Form vorstellt.

5) Gesprächsverhalten der Teilnehmer

Jeder darf und soll mitreden, aber es sollte einigermaßen geordnet geschehen.

- dem anderen zuhören

- den Beitrag des Vorredners berücksichtigen, Gesprächsfaden aufnehmen, sonst kein Gespräch, sondern zusammenhangslose Verlautbarungen

- Teilnehmer müssen wissen wie man das Thema angehen will.

- hochgeistige Gespräche bedürfen einer Übersetzung in einfache Sprache

- Vergewissern durch Rückfragen

- Niemand darf ständig sein thematisches Steckenpferd reiten.

- Zwischendurch Nachdenken erhöht das Gesprächsniveau, aber es geht um die Sache nicht um hochgeistige Redekunst.

- normalerweise kurze Beiträge (Klarheit, viele kommen zu Wort)

- Es kann über alles geredet werden, nur nicht über Abwesende.

6) Fragetechnik

- technische Fragen (Fragen niederer Ordnung)

In Vorbereitung/ erster Gesprächsgang erschließen Sachverhalt, Informationen, Zusammenhänge mit *Wissensfragen* (Vorwissen, Vorerfahrung zusammentragen; Was ist?)

Verstehensfragen (Inhalt des Textes: Wer handelt? Was geschieht? Wann? Wo? Ursachen im Text finden (Warum?) Hauptgedanken im Text finden.

Anwendungsfragen (in bezug auf die Anwendung bestimmter Techniken/Regeln)

Vorsicht mit diesem Fragentyp – wirkt schnell schulmeisterlich! Hilfreich auch, wenn man feststellt, dass man aneinander vorbei redet.

- Fragen höherer Ordnung

bauen auf technischen Fragen auf, leiten zum Gespräch über:

Analysefragen (Zergliederung des Sachverhaltes, Motive und Ursachen feststellen, Schlussfolgerungen)

Synthesefragen (Verknüpfung von einzelnen Erkenntnissen, um Probleme zu lösen?)

Beurteilungsfragen (beurteilen von Problemlösungen und Aussagen)

- Gefahren von Entscheidungsfragen

Fragen mit Ja/Nein Antwort behindern Gespräche, statt Teilnehmer herauszufordern ihre Ansicht zu äußern.

Viele weigern sich überhaupt, auf solche einfachen Fragen zu antworten.

Die Kirche im Haus – Spielregeln für Hauskreise

(Michal Herbst, aus: „Und sie dreht sich doch! - Wie unsere Volkskirche wieder zu einer Kirche des Volkes wird.“)

Es gibt kein Konzept des Gemeindeaufbaus, das auf Kleingruppen verzichten könnte.

Es ist unverantwortlich, Menschen zum Glauben einzuladen und sie dann allein zu lassen.

Die Kleingruppe (small group) bietet verbindliche Gemeinschaft und Raum für persönlichen Austausch und damit das, was die gottesdienstliche Gemeinschaft nicht bieten kann.

Dabei existieren verschiedene Formen:

- Gebetskreis
- Dienstgruppe
- vertiefender HK für Christen
- missionarischer HK für Suchende

6 Tipps zu Hauskreisen:

1. Das einfache Programm

einfacher Ablauf:

pünktlicher Beginn, Begrüßung, „Wie geht’s“-Runde, knappe Einführung ins Thema und Gespräch, Gebet, offenes nicht zu spätes Ende mit bescheidener Bewirtung, dazw. Lieder, wenn möglich.

Anfangsphase gut: Abende zur Praxis des Glaubens (Gebet, Bibel, Anfechtungen, Abendmahl, Katechismus, ...)

später: Bibelgespräch (kontinuierliche Arbeit mit bibl. Buch, Predigttext, ...)

2. Einübung in die Grundformen der Spiritualität

Bibel:

Hilfen beim Aufschlagen

keine theolog. Spitzfindigkeiten

Umgang mit der Bibel, wie er auch zu Hause fortgesetzt werden kann.

Gebet:

Ist noch vielen fremd. Gebetsgemeinschaft ist das Ziel.

Wenn noch nicht bekannt, evtl. so heranzuführen: Gebet des Leiters (Anfang/Ende) -> gemeinsames Vaterunser -> Gebet aus Buch lesen -> Notizen vom Zettel vorlesen

Regel für Gebetsgemeinschaft:

jeder darf, keiner muss laut beten

kurz aber deutlich

Bitte, Lob, Dank, Fürbitte, Bekenntnis/Klage

aber nicht Predigt oder Fortsetzung des Streitgespräches

Gabeneinsatz:

üben in allen Bereichen: Organisation, Musik, Bibelarbeit, Seelsorge, ...

3. Hauskreisgastgeber/leiter zurüsten

- HK-Ltr.-Team sollte zugerüstet werden (Leitungsfragen, Arbeit mit der Bibel, Seelsorge, Ermutigung, Gastreferate zu Spezialthemen, ...) durch Hauskreisbeauftragten (dazu begabt und Zeit, kann Pfr. sein).

- Leiter sind notwendig, Aufgaben (s.a. 10 HKLtr-Gebote von M.Kaube):

treue Beter, Gabe der Gastfreundschaft, achten auf Kurs des Ganzen, Einbindung in die Gemeinde, Verbindlichkeit und Wachstum der Einzelnen, fragen nach, besuchen Kranke, ermutigen und ermahnen (manchmal) ist ein Dienst(!)

-> Hauskreisleiter ist eine volle Aufgabe! Neben Gottesdienst (+ Beruf, Familie) möglichst nicht noch weitere kontinuierliche Aufgaben.

4. Zusammenhalt von HK und Gemeinde

- schon durch Zusammenhalt des HKLtr-Teams gefördert

- keine isolierten Inseln

- Vielen fällt strukturelles Denken schwer, aber Einbindung in Gesamtgemeinde ist wichtig (empfangend)

und dienend, Schutz und Aufgabe).

5. **Gemeinschaft im HK**

HK ist mehr als reiner Bibelkreis.

Die persönliche Atmosphäre weckt Hoffnung auf Anteilnahme und Anteilgabe.

-> Konsequenzen:

Verbindlichkeit (regelmäßig, abmelden, fester Platz in meinem Leben)

Offenheit ist nötig, aber nicht ständig neue Besucher und wenn mit Anmeldung.

Zusammensetzung bunt gemischt oder homogen, normalerweise entsteht eine gewisse Mischung.

Manchmal passt jemand aber besser in einen bestimmten HK (Weisheit der Leiter)

persönliche Gemeinschaft (eigenes Befinden, nicht immer stark sein müssen -> Schweigen bewahren!)

gemeinsames Leben auch außerhalb des HK (in realistischen Grenzen)

Grundlage der christl. Gemeinschaft ist: Wir haben alle einen Herrn. Aber die gesunde christl. Gemeinschaft hat auch die *Tendenz zur Freundschaft* (prakt. Hilfe, Geburtstage, Einladungen, Teilen von Schwierigkeiten, Ausflug, ...)

-> keine Forderung, es gibt auch Menschen, die zu viel Nähe (noch) nicht vertragen.

6. **Dienst (nicht auf Dauer selber genügen)**

sonst erstickt man an sich selber

Einzelne werden ihre Gaben in die Gemeinde einbringen oder

ganzer HK wird Dienste innerhalb der gesamtgemeindlichen Aufgaben einbringen.

Ein bekanntes Ziel (HK und Gemeinde) ist wichtig, damit man weiß, warum man zusammen kommt.

Sonst gibt es schnell Spannungen bzw. enttäuschte Erwartungen.

Gemeinschaft ist erst dann echt, wenn die Mehrheit den Schritt von „Gemeinschaft für mich“ zum „Ich für die Gemeinschaft“ gegangen ist.

7. **Krisen im HK mit verschiedenen Ursachen:**

- *Sünde der Menschen:*

Drehen um sich selbst (unpünktlich, verschlossen, rechthaberisch, empfindlich, ...) -> Geduld und Ermahnung, Umkehr und Erneuerung.

- *falsche Erwartungen:*

Ent-Täuschung nötig, Vergebung nötig, gehört zu Wachstum der Jüngerschaft

HK keine romantische Orte, sondern der schwierige Bruder, komplizierte Schwester, Schuldigwerden und Neuanfang gehören dazu.

- *Leistungsfrage:*

Leiter zu schwach oder zu stark. Mitglieder autoritätshörig oder autoritäts-pupertierend.

- *Stellung zur Gemeinde:*

HK opfern sich für Gemeinde auf oder sind nur füreinander da.

Gemeindeleitung gibt keinen Freiraum oder uninteressiert an HK-Arbeit

- *Wachstum des HK:*

gesunde HK sind offen und wachsen -> Problem der Teilung (Halbierung/Sprossung) bei mehr als 12 bis 14 Mitgliedern -> immer schmerzhaft, rechtzeitig ansprechen, Co-Leiter, gutes Beispiel der Leiter

- *schweres Erleben Einzelner:*

Reifen des HK beim Mittragen, Beten, Helfen.

- *Biografie des HK:* HK durchleben Phasen

vorsichtiger Beginn, munter werden, meistern von Höhen/Tiefen, evtl. Sterben und Platzmachen für Neues.

Zusammenfassung:

HK sind Grund zur Freude und auch Anlass zu Sorge und Mühe.

Nicht für jeden ist der HK die geeignete Form der Kleingruppe -> nicht gesetzlich werden.

Andere Angebote sind nötig: Gesprächskreis im Gemeindesaal, Seminare, Dienstgruppe, ...

Beachtet man dass, wird die Gründung von und die Arbeit mit HK ein Schritt nach vorn sein in der Gemeindeentwicklung.

Material

www.hauskreise-in-wuerttemberg.de

www.ekd.de/hauskreise (= <http://www.a-m-d.de/hauskreise>)

Klaus Meiss: Kleine Kreise – große Wirkung

Michael Herbst:

„Und sie dreht sich doch! - Wie unsere Volkskirche wieder zu einer Kirche des Volkes wird.“

Klaus Douglass: Die neue Reformation, Aufgabe 7: „Eine gesunde Kleingruppenstruktur aufbauen“

Rainer Zelewske: „klein begonnen – viel gewonnen“